

Vorschlag für ein halboffenes Panel auf dem Theoriekongress 2026 „Backsliding, Resilience, Renewal? Democracy in Eras of Transformation“ in Passau

»Nach dem Liberalismus«: Demokratie, Staat und Ökologie im postliberalen Zeitalter

Joshua Folkerts, Julian Nicolai Hofmann, Carla Radtke

Der Liberalismus steckt in der Krise. Seine ehemalige Rolle als hegemoniale Leitidee demokratischer Ordnungen gerät zunehmend ins Wanken: Während das liberale Versprechen einer stetigen Ausweitung von Rechten, Partizipationsmöglichkeiten und gesellschaftlichem Wohlstand lange als normativer Fixpunkt galt, zeigen sich heute zunehmend Zweifel an seinem politischen Erfolg. Ihm wird vorgeworfen, sich in seiner Fokussierung auf ökonomische Freiheit zu einer defensiven und unbeweglichen politischen Doktrin verkrustet zu haben, die nicht mehr in der Lage ist, überzeugende Lösungen für komplexe gesellschaftliche Probleme anzubieten (Moyn 2023).

Diese Kritik verschärft sich im Hinblick auf die liberale Demokratie. Insgesamt sei die Hoffnung des liberaldemokratischen Fortschrittsnarrativs an ihr Ende gekommen (Selk 2023) und habe einer Phase der Erschöpfung Platz gemacht (Jörke 2022). Autoritäre Wahlerfolge, Polarisierung und Erosionsprozesse verweisen auf ein zunehmend fragiles Vertrauen in demokratische Institutionen. Auf dieser Grundlage hat in jüngerer Zeit die Strömung des Postliberalismus (Deneen 2018; Vermeule 2022) an Relevanz gewonnen. Sie favorisiert eine nachliberale Ordnung (Borg 2024) und gibt unter dem Vorwand der Erneuerung vor, mit den diagnostizierten Strukturschwächen des Liberalismus zu brechen (Pilkington 2024). Im Mittelpunkt der postliberalen Kritik steht, dass der Liberalismus die gemeinsamen gesellschaftlichen Grundlagen aus den Augen verloren und das Gemeinwohl als übergreifendes politisches Ziel aufgegeben habe. Damit einher gehen zuweilen ein Infragestellen liberaler Standards sowie eine Aufkündigung lang gehegter demokratischer Selbstverständlichkeiten, welche die Gefahr eines demokratischen Backsliding birgt. Hinzu kommen tiefsitzende Steuerungsdissonanzen, welche die Bearbeitung kollektiver Herausforderungen systematisch erschweren und sich beispielsweise im Bereich der ökologischen Probleme zeigen. So sei die liberale Demokratie insbesondere nicht fähig, der zentralen Zukunftsfrage des Klimawandels mit der notwendigen Vehemenz entgegenzutreten (Fremstad/Paul 2022), weil sie mit einer tiefliegenden Verschränkung von individueller Freiheit und der Ausbeutung der Natur operiere (Charbonnier 2021).

Die liberale Demokratie erscheint ihren Kritiker:innen damit als eine politische Ordnung, die zentrale gesellschaftliche Erwartungen wie Gemeinwohl, politische wie soziale Egalität sowie ökologische Zukunftsplanung zunehmend verfehlt. Auf der Grundlage dieser Kritiken geht das Panel über die Krisendiagnosen der liberalen Demokratien hinaus und fragt dezidiert nach der Theoretisierung *nachliberaler Zukünfte*. Für welche Gesellschaftsentwürfe, politische Systeme und Prinzipien treten nachliberale Theorien ein? Welche Formen können nachliberale Demokratien, Staaten und Gesellschaften annehmen? Welche möglichen Potentiale, Probleme und Gefahren finden sich in der Überwindung liberaler Gewissheiten? Und: Welche Veränderungen bräuchte es in der liberalen Theorie, damit die liberale Demokratie diesen politischen und theoretischen Herausforderungen entgegentreten kann? Zuletzt: Ist der Liberalismus wirklich am Ende oder bieten sich gerade im Angesicht seiner Krise überzeugende Erneuerungsperspektiven?

Vorträge:

Julian Nicolai Hofmann (Philipps-Universität Marburg): *Gibt es einen linken Postliberalismus? Über liberale Probleme und nachliberale Phantasien.*

Joshua Folkerts (Universität Rostock): *Individuelle Autonomie durch Ressourcenausbeutung versus ökologisches Gemeinwohl: Postliberale Antworten auf die ökologische Frage.*

Julian Nicolai Hofmann ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Arbeitsbereich Politische Theorie und Ideengeschichte der Philipps-Universität Marburg. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der Demokratietheorie und des Postliberalismus. Er war Visiting Fellow an der University of Chicago und der Yale University.

Joshua Folkerts ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften der Universität Rostock. Seine aktuelle Forschung beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Liberalismus und Ökologie und nichtwestlichem ökologischem Denken.

Literatur:

Borg, Stefan (2024): In search of the common good: The postliberal project Left and Right, in: *European Journal of Social Theory* 27: 1, S. 3-21.

Charbonnier, Pierre (2021): *Affluence and Freedom. An Environmental History of Political Ideas*, Cambridge: Polity Press.

Deneen, Patrick J. (2018): *Why Liberalism Failed*, New Haven: Yale University Press.

Fremstad, Anders/Paul, Mark (2022): Neoliberalism and climate change: How the free-market myth has prevented climate action, in: *Ecological Economics* 197, 107353, S. 1-10.

Jörke, Dirk (2022): Die erschöpfte Demokratie, in: Grotz, Florian (Hrsg.): *Neue Welt – andere Politik? Politikwissenschaftliche Vermessungsversuche*, Baden-Baden: Nomos, S. 55-78.

Moyn, Samuel (2023): *Liberalism Against Itself: Cold War Intellectuals and the Making of Our Times*, New Haven: Yale University Press.

Pilkington, Philip (2025): *The Collapse of Liberalism and the Emergence of the Post-liberal World Order*, Cambridge: Polity Press.

Selk, Veith (2023): *Demokratiedämmerung. Eine Kritik der Demokratietheorie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Vermeule, Adrian (2022): *Common Good Constitutionalism*, Cambridge: Polity Press.